

Aus für Psychotherapien?

Krankenkassen kündigen Vertrag — Heilung von Kindern bedroht

VON INGRID JUNGFER (Text und Foto)

HERZOGENAURACH — Keine oder ungenügende Therapie nach der Diagnose, Existenzbedrohung vernetzt arbeitender Kinder- und Jugendpsychiatrie-Praxen, Verlust vieler Arbeitsplätze — das sind demnächst die Folgen der Gesundheitsreform. Denn die Krankenkassen haben zum Jahresende die sogenannte Sozialpsychiatrievereinbarung gekündigt und entziehen damit den Fachärzten die finanzielle Basis für eine umfassende Behandlung ihrer jungen Patienten.

Diese Wochen noch führt Dr. Jan Nedoschill, einziger Facharzt im Landkreis für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Gespräche mit Innenminister Joachim Herrmann und MdB Stefan Müller, hofft weiter auf schnelles Eingreifen der Politik und wird dennoch Ende September seinen neun Fachkräften die Kündigung zum Jahresende aussprechen müssen.

Junge Patienten bis 18 Jahre hätte er im Überfluss, aktuell allein 240 aus Herzogenaurach, 150 aus Erlangen, 110 aus Weisendorf und 70 aus Höchstadt. Übers Jahr verteilt werden in seiner Praxis 1200 Kinder/Jugendliche, auch aus der weiteren Umgebung, behandelt, denn es gibt wenige solcher Praxen.

Das Diagnosespektrum ist dabei sehr breit, reicht von Ängsten, Konzentrations- und Aufmerksamkeits-

problemen (ADS) und damit verbundenen schlechten Schulleistungen über Essstörungen und Phobien bis hin zu Depressionen und Verhaltensauffälligkeiten. Jan Nedoschill diagnostiziert viele Ursachen psychischer Probleme und bietet in seinen Praxisräumen idealerweise gleich die umfassende Therapie an.

Diplomierte Fachkräfte arbeiten bei ihm mit den Patienten unter psychologischen, pädagogischen und sozial-/heilpädagogischen Ansätzen. Multiprofessionell, immer in Kontakt mit ihm, dem Facharzt. Dies gewährleistet optimale Versorgung des Patienten, integrativ, ortsnah, zeitkompakt.

Enge Kontakte

Weite Wege entfallen ebenso wie die oft erfolglose, individuelle Suche nach Therapeuten. Die Praxis hält vielmehr engen Kontakt zu Schullehrern und -psychologen, zuständigen Jugendämtern, Kinderärzten und natürlich den Eltern, im Einzelgespräch oder am gemeinsamen „Runden Tisch“.

Seit zwei Jahren beispielsweise ist der neunjährige ADS-Patient Hans in Behandlung. In der Schule konnte er sich vorher nicht konzentrieren, war aufgefallen durch permanente Zwischenrufe, wurde bei Proben nie fer-

tig, machte kaum Hausaufgaben. Nach der Diagnostik, einem Intelligenz- und Rechtschreibtest, erhält er jetzt eine Verhaltenstherapie und eine externe Rechtschreibschulung, seine Eltern unterziehen sich parallel einem Elterntraining. Inzwischen geht Hans wieder gern in die Schule, hat seine Noten verbessert und die lähmende Anspannung bei den Hausaufgaben überwunden.

Zahlungen entfallen

Sollte nun tatsächlich die ausgesprochene Kündigung der Sozialpsychiatrievereinbarung bestehen bleiben, fallen von den Kassen bisher überwiesene Pauschalzahlungen an die Facharztpraxen aus. Gelder, die momentan noch zur Finanzierung der angestellten Fachkräfte dienen, wie Jan Nedoschill erklärt.

Also müsste er sie entlassen. Auf dem freien Markt jedoch fänden sie kaum eine Anstellung. Sich selbstständig zu machen, stieße auf Ausbil-

dungs- und Niederlassungsschwierigkeiten. Opfer seien letztlich aber auch die Patienten. Dabei steigt die Zahl der Verhaltensauffälligen ständig. Zwischen 2003 und 2006 waren es 22 Prozent der Sieben- bis 17-Jährigen. Wie viele Patienten er denn alleine

bewältigen könnte? „Ein Viertel vielleicht“, lautet die resignierte Antwort.

Und er müsste die erst vor zwei Jahren eingerichtete Praxis aufgeben, sich dramatisch verkleinern. Der aufgenommenen Schulden wegen.



Dr. Jan Nedoschill in Herzogenaurach ist der einzige Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie im Landkreis. Jetzt wollen die Krankenkassen die Sozialpsychiatrievereinbarung kündigen.